

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur:  
Artur Leiboldt.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

N<sup>o</sup> 132.

Sonntag den 10. Juni.

1883.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags unvor.

## Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie alljährlich, so auch in diesem Jahre  
am 19. Juni auf dem Viehhofe statt.

Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Abnehmer wird hiermit die Verladung der Wollen per Eisenbahn nach dem Viehhofe dringend empfohlen.

Die Wollen werden vermittelt der Verbindungsbahn mit der Viehhofszweigbahn direkt nach dem Viehhofe befördert, sofern die Sendungen an die Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft adressirt sind und gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und verpflichtet, diese Wollen gegen die tarifmäßigen Gebühren entladen und in Zelte einlagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen bestimmten Lagerraum geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einsendung eines Bestellscheins angenommen ist, und außerdem bei der Absendung folgende Vorschriften befolgt werden:

- 1) Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressieren.
- 2) Im Anschluß an die Adresse muß auf demselben angegeben sein:  
a. Die Nummer des Bestellscheins, b. des Zeltes (Z), c. des Ganges (G), d. des Raumes (R), e. die Bezeichnung des Raumes (S), f. = links, r. = rechts.
- 3) Der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen.
- 4) Lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine angefertigt sind, so sind auf demselben die bezüglichlichen Vermerke sämtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbriefes würde demnach beispielsweise lauten:

An die Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft

Berlin Nr. 140 (Nummer des Bestellscheins).

**3. 12. G. 9. N. 5. S. r.**

Werden bei der Verladung diese Vorschriften nicht befolgt, oder tragen die Frachtbriefe unvollständige Vermerke, so schwindet damit auch der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lagerräume und kann nur eine ordnungsmäßige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beansprucht werden.

Es wird nur in bedeckten, regendichten Hallen gelagert. Lagerung auf freiem Balkenlager findet nicht statt.

Das Lagergeld beträgt 1 Mark pro Centner; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Viehhofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingeführt werden.

Für die Entladung der Einlagerung der per Viehhofszweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 30 Pf. pro Centner und übernimmt sie für die gleiche Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer nicht mit der Viehhofsbahn eintreffender Wollen.

**Bestellscheine, Lagercheine, Quittungen** erfolgen in der früheren Weise und gelten dieselben Neugeldbestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerraum sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen „der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wolle“ verzeichnet ist.

Jedem Zelt ist ein **Zelt-Aufscher** beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniß der Einlagerer bei sich führt, und ist derselbe gehalten, die gewünschte Auskunft zu erteilen.

Der **Zelt-Aufscher** ist kenntlich durch eine um seinen Leib gegürtete schwarze Ledertasche, welche in weißer Farbe die Nummer des Zeltes trägt.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir, **verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise Erkundigungen eingezogen zu haben.**

Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Wollmarkts terrain selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingerichtet werden.

Zur Bewiegung von Wollen durch vereidigte Wiegemeister ist durch Aufstellung von **Waagen** Seitens des Wäger-Amtes des hiesigen Magistrats Gelegenheit geboten.

Um auch die Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wollen aus den Zelten, Transportieren nach dem Expeditionsplatz und Verwiegen daselbst zu festen Sätzen zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Markttterrain einen Expeditionsplatz eingerichtet, und wird sie alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 30 Pf. pro Centner zur Ausführung bringen lassen.

Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

Berlin, im Mai 1883.

**Berliner Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft.**  
Die Direktion.

## Wochenschau.

Die Reisezeit hat längst begonnen. Wer es irgend wie möglich machen kann, ist bereits ins Bad oder in die Sommer-villegiatur gezogen, oder bereitet sich doch darauf vor, nur in den Parlamenten scheint keine Ruhe, kein Stillstand der Arbeiten einzziehen zu wollen. Es wird im Gegentheile mit verdoppelten Kräften weiter berathen und neue Vorlagen sorgen dafür, daß so bald noch keine Ferien beginnen.

Was seit länger denn 2 Jahren nicht mehr

der Fall gewesen, trat in der soeben abgelaufenen Woche zum ersten Male wieder ein. Drei Parlamente tagten in der Hauptstadt Deutschlands und Preußens nebeneinander. Zunächst der Reichstag. Nachdem die vergangene Woche die definitive Annahme des Krankenlängengesetzes und der Gewerbeordnungsnovelle gebracht, folgte die Beschlußfassung über Gesetze nur zweiten Ranges, bei deren eine Debatte in „hohem“ Stil von vornherein ausgeschlossen war. Genehmigt wurde so der italienische Handelsver-

trag, die Literarconvention mit Frankreich, das Reblausgesetz, die Zuckersteuervorlage, überall im Sinne der Regierung. Es schloß sich daran der Beginn der zweiten Staatsberathung und die Besprechung von Petitionen, die aber ebenfalls nichts Wesentliches zu Tage förderten. Wichtiger als die Berathungen selbst, erscheint die Thatsache, daß mit dem Beginn der zweiten Berathung des Stats pro 1884/85 nun endlich diese Streitfrage entschieden ist. Fürst Bismarck, der jetzt wieder ganz wohl auf ist, besteht auf

die gänzliche Durchberatung, und so wird wohl der Reichstag kaum vor Juli seine Pforten schließen. Sehr trübe sieht es mit dem Unfall-Versicherungs- und dem Militärpensionsgesetz aus, die Commissionsverhandlungen haben ein vollständig negatives Resultat bisher ergeben. Während so in erbaulicher Ruhe der Reichstag wenig von sich reden machte, lenkte der Landtag oder vielmehr die kirchenpolitische Vorlage, welche dem Abgeordnetenhaus nunmehr zugegangen ist, die ganze Aufmerksamkeit auf sich und bildete das stehende Diskussionssthema der Blätter aller Parteirichtungen. Daß in der Vorlage Kom große Zugeständnisse gemacht werden, darin stimmen alle Fractionen überein, und selbst das Centrum äußert laut seine Genehmigung, wenn es in der Zukunft auch noch auf mehr hofft. Da die Conservativen selbstverständlich den Gesetzentwurf acceptiren werden, so ist seine Annahme im Voraus gesichert. In das Ballwörter der Maigesetze ist eine bedeutende Breche gelegt, das ist die eine wichtige Vorlage, und die andere zeigt die Herstellung einer festen Majorität nicht nur im preussischen Landtage, sondern auch im deutschen Reichstage. Das letztere ist es, was ihr eine so hohe Bedeutung für das ganze deutsche Reich verleiht. Im Uebrigen erledigte das Abgeordnetenhaus die brandenburgische Landgüterordnung und die Kanalvorlage. Zur letzteren wurde entgegen dem Commissionsbeschlusse, welcher Ablehnung empfahl, ein Antrag Hammacher, dem die Regierung zustimmte, angenommen, nach welchem 46 Millionen für den Bau eines Kanals Dortmund-Emshäfen als erste Strecke eines Rhein-Weser-Ebe-Kanals bewilligt werden. Das Herrenhaus genehmigte die Verwaltungsgesetze nach den Beschlüssen seiner Commission, also abweichend von der Fassung des Abgeordnetenhaus; Minister von Puttammer glaubte eine Einigung herbeiführen zu können.

Aus unserem Kaiserhause ist zu melden, daß die Kaiserin bereits ihren Sommeraufenthalt in Koblenz genommen hat, während der Kaiser vorläufig noch in Berlin verweilt. Die übrigen Herrschaften haben sämmtlich Berlin verlassen und in und um Potsdam Wohnung genommen. Am Montag erfolgte die Betichtung der verm. Prinzessin Marianne der Niederlande, der Mutter des Prinzen Albrecht von Preußen, auf dem Friedhofe zu Gräblich in Gegenwart ihres Sohnes, der deshalb von Moskau vor der Zeit zurückgekehrt war, und so den Schluß der Festlichkeiten daselbst nicht abgewartet hatte.

Zwei volle Wochen haben die prunkvollen Freilichkeiten in der alten Residenz des Czarenreiches gewährt, ohne daß eine Störung von Bedeutung eingetreten wäre. Die Krönung Alexander's III. ist somit von Anfang bis zu Ende glücklich verlaufen, und wie von einer schweren Sorge befreit, atmen gewiß alle Festtheilnehmer auf. Es scheint aber nicht, daß der ersfaltete Glanz in Moskau allein genügt, dem Kiesenreiche seinen dauernden Frieden zu geben, der Ruf nach Reformen erschallt lauter, als je zuvor und die Nihilisten sind bei Weitem noch

nicht vernichtet. Wir werden daher abwarten müssen, ob die folgenden Tage wirklich die Hoffnungen erfüllen, die der Kaiser und seine Umgebung hegt.

Drohend am politischen Himmel hängen die Wetterwolken eines französisch-sinesischen Krieges wegen Tonkin. Beide Staaten beanpruchten die Oberherrschaft, beide bestehen fest auf ihren Willen und erklären nicht nachgeben zu wollen. Das ein Krieg in jenen Gegenden sehr kostspielig für die Franzosen sich gestalten wird, ist ohne Frage, wenn sie auch als Sieger hervorgehen mögen. In Tonkin selbst ist es noch nicht wieder zu Zusammenstößen gekommen, auch von der Insel Madagaskar, wo die Republik ihren zweiten Kolonialkrieg führt, verlautet nichts in dieser Beziehung. Einen unerwartet schnellen Ausgang hat die Frage eines zweiten Suezkanalbaues genommen. Die Engländer haben eingesehen, daß sie gegen die alte (französische) Gesellschaft und ihr Recht nicht aufkommen konnten, und es daher vorgezogen, sich mit Lesspess zu einigen. Es war das Klügste gewiß, was sie thun konnten.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung Freitag 8. Juni 1883.

Der Reichstag erledigte die Etats der Seeresverwaltung, und der Zölle und Verbrauchssteuern, sowie mehrere kleinere Etats, ohne wesentliche Aenderungen nach den Beschlüssen der Commission. Entgegen dem Commissionsbeschlusse wurden der Kasernen-Neubau in Magdeburg (200,000 M. erste Rate) bewilligt. Dagegen die ersten Raten für solche Neubauten in Gasterleben (300,000 M.) und Holzheimar (300,000 M.) abgelehnt. Sonnabend 1 Uhr. Vorlage betr. das Reichstagsgebäude und Etat

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung Freitag 8. Juni 1883.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute Anträge und Petitionen und setzte hierbei den wichtigen Beschluß, daß Petitionen von Kollektiv Petenten keine Berücksichtigung finden sollen, (z. B. von Vereinen) wenn diese nicht mit Korporationsacten ausgestattet sind. Ueber den Antrag Kassen (Deutscher Sprachunterricht in Nordschleswig) wurde zur Tagesordnung übergegangen. Sonnabend 9 Uhr wird in die vom Herrenhause zurückgekommenen Verwaltungsgesetze beraten.

Herrenhaus.

Sitzung Freitag 8. Juni 1883.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12<sup>1/2</sup> Uhr: Die Substitutionsordnung wurde auf den Antrag des Hrn. Meyer-Gelle ein bloß angenommen, auch der dazu gehörige Entwurf eines Gerichtsorgangesetzes in der Fassung der Abgeordneten-Beschlüsse unverändert angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß 12<sup>1/2</sup> Uhr

### Telegraphische Nachrichten.

Apenrade, 8. Juni, Abends. Das Panzergeschwader ist hier eingetroffen und geht von hier nach der Neustädter Wacht.

Wien, 8. Juni. Der deutsche Großgrundbesitz Böhmens hat seinen Wahlausruf erlassen, in welchem er alle Gefinnungsgenossen auffordert, für seine bewährten politischen Prinzipien einzutreten. — Berichten aus Cattaro zufolge wurden am vorigen Sonntag Kämpfe zwischen Albanesen und Turken fort-

gesetzt. Letztere waren die Angreifer; bestimmte Resultate werden nicht gemeldet.

Paris, 7. Juni, Abends. Deputirtenkammer. Der Bischof Freppel richtete die bereits angekündigte Interpellation über die abermalige Schließung der Kapelle in der Abtei von Solesmes an die Regierung; das von der Regierung in der fraglichen Angelegenheit beobachtete Verfahren wurde indeß von der Kammer mit 363 gegen 84 Stimmen gut geheißen. Ein Telegramm des Admirals Meyer aus Hongkong von gestern sagt, Die Lage in Hanoi sabre fort, sich zu bessern, in Haiphong seien 6 Kompagnien Marine-Infanterie und eine Batterie Gebirgsgeschütze, von Saigon kommend, eingetroffen und von dort bereits nach Hanoi weiter gegangen, die Verbindungen mit Hanoi seien offen.

London, 8. Juni. Gestern fand wiederum eine Versammlung von Schiffszehbern statt in Angelegenheiten des geplanten neuen Suezkanals. Man nahm eine Resolution an, die Arbeit energisch fortzusetzen, da die von Graf Lesspess in der jüngsten General-Versammlung der Aktionäre abgegebenen Erklärungen sehr wenig befriedigend lauteten. In der nächsten Woche soll eine andere Versammlung stattfinden.

St. Petersburg, 7. Juni, Abends. Der Kaiser und die Kaiserin werden hier am 10. d. M. erwartet, es ist den Einwohnern in Folge dessen schon jetzt gestattet worden, ihre Häuser zu schmücken.

St. Petersburg, 8. Juni. Der Regierungs-Anzeiger veröffentlicht ein Allerhöchst sanktionirtes Reichsrathsgutachten, wonach vom 1. Januar 1884 an die Erhebung der Kopfsteuer von den ärmeren Bauernklassen gänzlich aufzuheben, die Kopfsteuern für die andern Bauernklassen und übrigen Steuerpflichtigen um  $\frac{1}{2}$  resp.  $\frac{1}{10}$  zu verringern ist. Der Minister des Innern wird gleichzeitig beauftragt, einen Gesetzentwurf einzureichen, durch welchen obigen Volksklassen ein größeres Maß von Freizügigkeit gewährt werden soll.

Madrid, 7. Juni. Im Senate erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage, die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland seien nicht abgebrochen worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 8. Juni 1883.

Vom Hofe. Se. Maj. der Kaiser begab sich heute Vorm. 9 Uhr in Begleitung des Flügel-Adjutanten Majors v. Pleßen, in vierpänniger offener Hofequipage, der ein Spitzreiter voranritt, von hier über Charlottenburg nach Spandau und hielt dort eine Truppenbesichtigung ab. Nach Beendigung derselben kehrte Allerhöchstselbe dann auf demselben Wege nach Berlin zurück und traf um 12<sup>1/4</sup> Uhr im hiesigen königlichen Palais wieder ein. Im Laufe des Nachmittags nahm Se. Maj. der Kaiser noch den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses Grafen von Schleinitz entgegen und empfing dann auch später noch den zum Wirklichen Geheimen Rath

### Auf Irrwegen.

Novelle von L. Galm.

(Nachdruck verboten)

Erstes Kapitel.

Das kleine Dorf B. prangte im Festes-schmuck und unter seinen Bewohnern herrschte freudige Aufregung. Der Gutsherr, Baron v. Buchfeld, sollte ja heute nach längerem Aufenthalt in der Residenz zurückkehren und für solch einen Herrn verlohnte es sich schon der Mühe, die Sonntagskleider anzuziehen und die Plätze vor den Thüren ausnahmsweise einmal zu fegen. Buchfeld war ein populärer Mann im schönsten Sinne des Wortes, ein wahrer Vater seinen Untergebenen und Nebenmenschen. Zwar hatten sie von seiner politischen Thätigkeit zu ihren Gunsten als Abgeordneter im Landtage nur eine sehr unklare Vorstellung, auch rechneten sie es ihm nicht als sonderliches Verdienst an, daß er ihnen eine Schule erbaut und mit tüchtigen Lehrern versehen hatte. Aber sie wußten, daß kein Nothleidender ungetröstet von ihm ging und daß der gemeine Mann ihm nicht zu niedrig

dünkte, ein paar freundliche Worte zu empfangen. Gegen Mittag langte der Baron an, gut gelaunt, wohlwollend, keufelig wie immer. Er hörte mit musterhafter Aufmerksamkeit einen Willkommengefang der Schulkinder an, lud die Lehrer zum Essen ein, kniff hier einen Jungen in die rothe Wange und hob dort ein kleines Mädchen empor, es herzlich zu küssen. „Wie er die Kinder liebt,“ flüsterte eine der umstehenden Frauen, „und sein eigenes Kind hat er begraben müssen!“

Vielleicht hatte der Gutsherr die letzten Worte gehört, seine Lippen zuckten, als er jetzt elastischen Schrittes die Stiege seines Hauses hinansteilte.

Es war kaum zwei Jahre, seit seine Gemahlin gestorben, und drei Monaten hatte sich die Erde über dem Sarge seines einzigen Töchterchens geschlossen. Der Baron hatte bei dem letzten Todesfalle viel Schmerz an den Tag gelegt, und obwohl man bei seiner Vermählung viel von einer Convenienzheirath gesprochen, mußte doch die Hartnäckigkeit, mit welcher er bisher allen Intriguen tüchterreicher Mütter aus-

gewichen war, wohl auf die Unwahrheit jener Vermuthung schließen lassen.

Wer den Baron sah, mußte übrigens gestehen, daß es sich um ihn der Intriguen verlohnte. Seine hohe, schlankte Figur, sein regelmäßiges Antlitz machten ihn zu einem schönen Mann, und das milde, wohlwollende Lächeln, das seinen Zügen einen Ausdruck gewinnender Herzlichkeit verliehen hatte, deutete auf den Menschenfreund.

Liebenswürdig nahm er im Hausflur die Grüße seiner Leute und versammelten Dienerschaft entgegen. Er schüttelte dem braven Förster die Hand, bewunderte die blendende Haube der Wirthschafterin, nickte dem hübschen Stubenmädchen zu, brach in einen Ausruf des Entzückens aus über den Blumenstrauß, welchen der Gärtner ihm präsentirte, nannte dessen halberwachsenen Sohn ein Prachtexemplar von einem Jungen und versicherte dem Farmer, der eben aus dem Zimmer trat, seine gewohnte Schachpartie lasse er sich heute, so preffert er auch sei, nicht nehmen. Hierbei jedoch unterbrach sich der Baron plötzlich und trat wie erstaunt einen

ernannten ehemaligen Oberpräsidenten der Rheinprovinz von Kleist-Regow und demnachst den in das Herrenhaus als Mitglied berufenen Landrath des Gubener Kreises Bringsen zu Schönau-Carolath. Das Diner nahm Seine Majestät der Kaiser heute allein ein.

Der Staatssecretair des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Hatzfeld-Wildenburg, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Der Vice-Admiral von Batthj erklärt selbst in einer Zuschrift an die Weser-Zeitung, daß die von ihr angebl. aus höheren Marinekreisen gebrachte Mittheilung von der Zurücknahme seines Abschiedsgesuches der thatsächlichen Unterlagen entbehrt.

Der General der Infanterie und kommandirende General des I. Armeekorps, Freiherr v. Barnewitz, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Verlassung in seinem Verhältnis als Chef des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68, mit Pension zur Disposition gestellt worden.

Das Befinden des Polizeipräsidenten Herrn v. Madai ist wieder als recht befriedigend zu bezeichnen. Herr v. Madai wird zur Erholung demnachst seinen Aufenthalt in Wilhelmshöhe bei Kassel nehmen.

In der heutigen Sitzung der Militär-Kommission wurde das Kleinfanggesetz nochmals beraten. Das Endresultat war, daß der § 1, wie derselbe aus den früheren Beratungen der Kommission hervorgegangen war, angenommen und der § 2 der Regierungsvorlage gestrichen wurde. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes wurden ohne wesentliche Debatte und mit einigen unbedeutenden Aenderungen, den früheren Beschlüssen der Kommission gemäß, angenommen.

Entgegen den schlimmen Befürchtungen der Linksliberalen, der Paragraph über die Handlungsreisenden in der Gewerbenovelle werde von den Kaufleuten als eine ihre Ehre verletzende Maßregel betrachtet werden, verdient hervorgehoben zu werden, daß die Kaufmannischen Blätter, eine Festschrift für den gesammten Kaufmannsstand und für die Interessen der Handlungsgehülphen, das Gesetz für sehr vortheilhaft halten. Mit kräftigem Spott weist dieses Organ die Ansicht zurück, als ob der deutsche Kaufmann seine Meinung nach der Parteilichschablone zurecht schneiden müsse und nicht selbst wisse, was ihm fromme. Der Kaufmannsstand selbst kann sich, so heißt es dort, wie nun einmal die Dinge liegen, von den unlauteren Personen nicht selbst befreien, er bedarf dazu der Staats-hülfe; hier ist sie gegeben, und deshalb, weil der Staat dem Unwesen zu steuern trachtet, ist noch lange nicht der Handelsstand in Gefahr, von polizeilichen Chikanen erstickt zu werden.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz, u. Umgegend.

Merseburg, 9. Juni 1883.

—o. [Provinzial-Landtag.] Der von uns für den 1. Juli d. J. avisirte Zusammentritt des Provinzial-Landtages findet durch

die im Reichsanzeiger erschienene Königl. Ordre seine Bestätigung. Die Eröffnung des Landtages wird Mittags 12 Uhr im Saale des Schloßgartenpavillons in Anschluß an den Hauptgottesdienst in der Schloß- und Domkirche stattfinden.

—o [Kaisertage.] Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, wird bei der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in unserer Stadt dieses Mal von einer größeren Ballfestlichkeit abgesehen werden. Statt dessen sind für einen oder zwei Abende Theatervorstellungen im Schloßgartenpavillon in Aussicht genommen.

—o [Theater.] Wie aus dem Inszenationstheile ersichtlich, wird am Sonntag und später die Truppe des Kgl. Theaters in Landstadt wiederum Gastspiele geben. Wir weisen auf dieser Stelle darauf hin, da uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt worden, daß die Leistungen dieser Künstler in ihrem ersten Gastspiele allgemein Beifall erlangt haben.

(S) [Gewitter.] Gestern Abend 9 Uhr wurden wir endlich durch den langersehnten Regen beglückt. Ein Gewitter aus West- und Südwest, das drohend genug ausfiel, brachte uns schöne Regengüsse und verlief soweit ruhig. Wir wollen darauf aufmerksam machen, daß eine alte Bauernregel sagt:

Wies wettert auf Metardustag,

So bleibt's 6 Wochen lang darnach.

Zwar haben sich auch schon öfter diese alten Bauernregel nicht als zutreffend erwiesen, im Allgemeinen sind sie aber zutreffender als die modernen Witterungsprognosen. Sicherlich hat der gefrige Regen unserer ganzen Flur und deren Umgegend recht gute Dienste geleistet.

—:— [Neue Erfindung.] Eine neue, und man muß sagen, gefährliche Erfindung ist gemacht, die einer chemischen Tinktur zur Vertilgung der Tintenflecke von weißem Papier. Es hat sich bei Versuchen herausgestellt, daß die betr. Tinktur alle Tintenschrift von weißem Papier entfernt, ohne auf letzterem irgend eine Spur zu hinterlassen. Die Gefahr, welche eine betrügerische Ausbeutung dieser Erfindung für den Geschäftsbetrieb haben kann, leuchtet so sehr ein, daß Mittel zur Unschädlichmachung derselben dringend geboten erscheinen. Es würde unter Zuhilfenahme dieser Tinktur z. B. keine Schwierigkeiten machen, jede Anweisung, jeden Wechsel von niederm Betrage in solche von höherem Betrage umzuwandeln. Indes giebt es glücklicherweise ein einfaches Mittel, die schädlichen Folgen dieser Erfindung abzuwehren. Die Anweisungen, Wechsel zc. werden in Zukunft durchweg — wie dies schon großentheils jetzt geschieht — auf farbigem Papier geschrieben werden müssen, das die Anwendung der Tinktur nicht verträgt.

S. [Aus dem Geißelstrich.] Von welcher schrecklichen Folgen der Vorwitz begleitet sein kann, zeigte sich am Dienstag Abend auf dem Gute des Herrn von Heldorf in St. Ulrich. Der ausgediente Kutscher desselben, zu schweren Arbeiten nicht mehr tauglich, beschäftigte sich in seiner Auszüglertube damit, Patronen aus dem in neuerer Zeit viel genannten brennbaren

Salpeter herzustellen, welche dann auf den Feldern zur Vertilgung der Hamster benutzt werden. Gelegentlich kommen noch 2 Männer hinzu, von denen einer erzählt, daß sich kürzlich Jemand mit diesem Stoffe arg verbrannt habe. Darauf entgegnet der andere, der Kutscher des Herrn Inspektor Kabe, so gefährlich könne „das Zeug“ wohl gar nicht sein und erbietet sich, zum Beweis eine Patrone anzuzünden. Bevor man ihm abreden kann, hat er das Streichholz schon entzündet und die Patrone in Brand gesetzt. Wie fließendes Feuer läuft es ihm sofort über die Hände und verbrennt ihn dergestalt, daß er unwillkürlich alles von sich schleudert und wohin? — in die 3 Centner betragende Salpetermasse, welche als Vorrath in der Stube lagert, sich im Nu entzündet und explodirt. Die Wirkung war ungeheuer und gräßlich zugleich. Ein Theil des Gebäudes wurde demolirt und als, von dem dumpfen Knall aufmerksam gemacht, andere Arbeiter herzuwielten, fanden sie 2 von den 3 Betheiligten gräßlich verbrannt und v. erstümmelt todt vor, während der Dritte, ebenfalls fürchterlich verbrannt, noch bis gegen 1/11 Uhr Abends lebte und im Stände war, den ganzen Hergang des fürchterlichen Unglücks mitzuthellen. Alle 3 sind Familienväter und hinterlassen mehrere Kinder. — Nahe beim Portierhause in Köbisdorf sind mehrere Holzschneider aus Oberdorf damit beschäftigt, größere Holzstämme in Bohlen zu zerlegen. Der Älteste derselben quetscht sich beim Abladen neuer Stämme die Hand und ungewollt sie sich zu schnellerer Heilung mit einem in Arnika und Spiritus getauchten Lappen. Als richtiger deutscher „Qualitätsfabrikant“ kann er es aber nicht unterlassen, sich kurz danach seine Trösterin, die Stammelpfeife, anzuzünden, wobei sich der Spirituslappen mit entzündet. Der heftige Schmerz erpreßt ihm lautes Wehgeschrei und dieses wird seine Rettung, denn nun eilt sein Sohn herbei und reißt ihm den brennenden Lappen herunter. Die nun doppelt verwundete Hand ist aber so arg mitgenommen, daß der Arme für längere Zeit arbeitsunfähig bleiben wird. — Großes „Leben“ herrschte am Mittwoch Abend in Frankleben, wo ein großer Theil der Naumburger Artillerie auf dem Durchmarsche zur Schießübung im Quartiere lag. Die tapferen Söhne des Mars zügelten dabei, daß sie auch den schönen Künsten huldigen und außer dem Kanonenschwischen einen Wiener Flügel geschickt zu handhaben verstanden. Ein kurzes Flügelstücken war im Nu improvisirt und heiter drehen sie die Paare, von denen übrigens nicht jedes eine Dame aufzuweisen hatte. Später in der Nacht ist es zwischen Frankleben und Naumburg zwischen Angehörigen polnischer Zunge und einem Deutschen zu einer ziemlich bedeutenden Prügelei gekommen, bei welcher die eichenen Stöcke trotz ihrer Stärke nicht alle ganz geblieben sein sollen. Es scheint dieser Menschenschlag indessen in dieser Beziehung besonders viel vertragen zu können, da die Betreffenden heute zur Noth arbeitsfähig waren.

Lügen. [Sonntagspolizei-Verordnung.] Wie bereits früher mitgetheilt, hatten eine Anzahl hiesiger Kaufleute in hiesigen Lokalblatt eine Anzeige erlassen, daß ihre Kaufläden

Schritt zurück. Hinter dem Geistlichen war am Arm des jungen Oberverwalters Harden eine Dame erschienen, deren Anblick wohl die große Bewunderung rechtfertigte, welche der Baron augenscheinlich empfand. Die Dame war von einer Schönheit, die im ersten Moment blendet, im zweiten fesselt, einer Schönheit, die um so unwiderstehlicher wirkte, je weniger die fast kindliche Schüchternheit ihrer Besitzerin sich derselben bewußt schien.

„Erlauben Sie mir, Herr Baron, Ihnen meine Braut, Fräulein Louise Egbert, die Nichte unseres lieben Pfarrers, vorzustellen,“ sagte der junge Mann zu seinem Vorgesetzten.

„Also das ist Ihre Braut!“ rief der Baron nach einer augenblicklichen Pause. „O Sie Glücklicher, welche Perle ist Ihnen zugefallen! Nun begreift sich's freilich, warum Ihre Einwilligung zu Ihrer Verlobung förmlich im Sturm genommen werden mußte. — O, ich gratulire, gratulire natürlich von Herzen, wenn anders noch ein Wunsch nach Glück hier nicht ganz überflüssig klingt. — Also Ihre Nichte, lieber Egbert? Und ich habe sie bisher nie ge-

sehen. Ah, sie weilte stets bei ihrer Tante, ich erinnere mich, Sie erzählten mir früher einmal davon. Nun, wir können uns glücklich schätzen, mein Fräulein, daß Sie Ihrem Onkel, dem Herrn Pfarrer, einmal einen Besuch abstatten — Du erlaubst, Christian,“ fuhr der Baron zu dem Sohne des Gärtners gewandt fort, „daß ich Deinen Strauß schönren Händen als den meinen übergebe, Du hättest ihm selbst kein besseres Loos wünschen können.“

Der Baron reichte galant den Blumenstrauß dem jungen Mädchen und seine weiße, schlanke, mit einem kostbaren Solitair geschmückte Hand streifte dabei flüchtig die rosigen Wangen Luise's. Sie errötheten beide und dann wandte sich der Baron an den glücklichen Bräutigam, der mit stolzem Lächeln dabei gestanden hatte und jetzt die schönen, sanften Augen mit strahlendem Ausdruck zu dem Baron erhob, um ihm für die seiner Braut erwiesene Ehre zu danken.

### Zweites Kapitel.

Mehrere Stunden später schritt der Baron an der Seite seines Verwalters über seine

Felder; er hatte diese Stunden gut auszunutzen gewußt, hatte in Gesellschaft der Honoratioren des Dorfes gespeist, darauf einen Besuch in der Schule gemacht, die Kinder durch seine Fragen, die Frau des Lehrers durch sein Urtheil über ihren Kaffee entzückt, hatte einer Schaar Dörfler, die längst den Tag seiner Ankunft sehnlich erwartet, um ihm allerlei Wünsche vorzutragen, Audienz erteilt und sie hochbefriedigt entlassen, hatte am Bett eines kranken Arbeiters gekesselt und einem Andern, dessen Frau sich über Mißhandlung beklagte, den Kopf zurecht gesetzt, daß er nach seinem eigenen Urtheil sich für einen „rechten Dummkopf“ erkannte, der eine engelsgute Gattin nicht zu schätzen wußte. Bei der Dorfschenke vorübergehend, hatte er eine zufällig anwesende Komödiantentruppe dafür bezahlt, daß sie der Einwohnerschaft heut einer vergnügten Abend bereitere, und jetzt ließ er sich von seinem Oberverwalter Harden einen genauen Bericht über den Gang der Wirthschaft abstaten.

(Fortsetzung folgt.)

an Sonntagen zwar geschlossen, der Verkauf aber ungehindert stattfindet. Von der Polizeiverwaltung deshalb in Strafe genommen, legten sie Verurteilung ein und wurden in der heutigen Schöffengerichtssitzung freigesprochen. Die Amtsanwaltschaft will gegen das Erkenntnis des Schöffengerichts beim Landgericht Naumburg Berufung einlegen.

Bei **Hohenmölsen** wurde dieser Tage ein Fuhrmann von seinem im Gange befindlichen Fuhrwerk, auf welchem derselbe jedenfalls eingeschlagen war und dann heruntergefallen ist, überfahren und sofort getödtet. Der schwere, mit Kohlen beladene Wagen war dem Unglücklichen über Kopf und Brust gegangen.

**Mansfeld.** Bei der Obduktion des einem hiesigen Mühlenbesitzer gehörenden Pferdes wurden dieser Tage im Magen desselben 3 Steinbildungen, jede von der Größe einer Mannsfaust vorgefunden. Gewiß eine sehr seltene Erscheinung.

**Rohlfen.** Vestätigung und Auszeichnung. Die Wahl des Rectors an der hiesigen Klosterschule, Ludwig Friedrich Heinrich Gustav Scheibe, ist bestätigt und demselben das Prädikat Professor beigelegt worden.

**B e r i c h t e s.**

\* (Als der Kaiser) beim „Schrippenfeste in Potsdam sich an den Frühstückstisch unter der Colonnade begab, bemerkte er am Eingange zu derselben mehrere Rabetten. Er ging auf diese zu, fragte einen nach seinem Namen und erhielt zur Antwort, daß er Blume heiße. (Es war der Sohn des Kommandeurs des 36. Regiments.) „Haben Sie Hunger?“ „Ja, Begehr, Ew. Majestät!“ „Na, dann sollen Sie erst recht nichts kriegen“, war die Erwiderung des

Kaisers, der nach dem Frühstück sich ging, um dort Bescheid zu thun. Nach einer Weile kam der Kaiser zu ihm zurück mit einem Teller voll Schmorbraten, der von ihm eigenhändig in kleine Stücke geschnitten war, dazu hatte er Milchreis gethan. Der hohe Herr reichte dem Kadetten den Teller mit dem Wunsche, sich wohlschmecken zu lassen, dann aber bemerkend, daß er die Gabel vergessen, eilte er zum Frühstückstisch zurück und holte auch die noch. „Was wollen Sie denn werden?“ fragte er den Kadetten. „Offizier, Ew. Majestät.“ „Sagen Sie,“ raunte er ihm zu mit Hinweis auf den danebenstehenden General-Feldmarschall Grafen Moltke, „sagen Sie, Feldmarschall.“ „Nun denn, Feldmarschall, Ew. Majestät!“ „Haben Sie gehört, Graf Moltke, der will auch Feldmarschall werden.“ Moltke lächelte und bemerkte, daß der Jüngling des Wars ja noch seinen Kornisier hätte, um vorläufig den Marschallstab darin verbergen zu können, worauf er ihm sein halbleeres Glas zum Trinken reichte.

\* (Für Kahlköpfe und solche, die es nicht werden wollen,) macht Reclam's Gesundheit eine Reihe beherzigenswerther Mittheilungen. Danach ist es hauptsächlich der Einfluß des Blutdranges nach der Kopfhaut und des hierdurch hervorgerufenen Schweißes bei gleichzeitiger Mangel an sorgfältiger Hautpflege und Reinigung, was die Haare ausfallen läßt. Namentlich wird dies durch das Tragen einer erziehenden Kopfbekleidung hervorgerufen. Es erscheint daher geboten, den Kopf vor solchen Erzeugern übermäßiger Wärme möglichst zu bewahren. Außerdem empfiehlt sich entsprechen des Krüzens der Haare, Waschen des Kopfes am Morgen und am Abend mit nachfolgendem, sehr

sorgfältigen Trockenreiben und fleißigem Kämmen des Kopfes mit einem engen Staubkamm. Die zweite Ursache ist in kleinen, mikroskopischen Fadenpilzen zu suchen, welche sich in Haar und Haaruurzeln aufnisten und dann das Haar an seiner unteren Hälfte spröde und zum Ausfallen geneigt machen. Ist dies auf einem größeren Theil des Scheitels der Fall, so fühlt sich die Platte nicht glatt, sondern rauh, wie eine feine weiche Bürste an, oder wie grober kurzgehoener Sammet. Hier sind die besten Vorbeugungsmittel am Plage, müssen aber unterstützt werden durch nachfolgendes Einreiben einer dreiprocentigen Karbolsäurelösung in Wasser oder Oel, oder einer karbolsäurehaltigen Pomade. Auch Salicylsäure leistet hier gute Dienste, sie muß, wie die vorigen Mittel auf die Haut eingerieben werden. Gewöhnlich macht diese Art der Kahlköpfigkeit nicht große Strecken, sondern einzelne umschriebene runde Stellen von der Größe eines Fünfpennigstückes bis zur Größe eines Zweimarkstückes kahlköpfig. Diese Art der Kahlköpfigkeit wurde schon an Knaben und Mädchen im Alter von 7—12 Jahren mehrfach beobachtet. Unter die dem Haarwuchs nachtheiligen Einflüsse gehört besonders das Tragen langer Haare (?) wie es namentlich beim weiblichen Geschlecht Gebrauch ist. Kurzschneiden des Haares in allen irgendwie bedeutlichen Fällen und tägliches Säubern des Kopfes mit Wasser sind und bleiben die ersten Hilfsmittel, um die Kopfhaut gesund zu erhalten und ist diese gesund, so ist es auch das Haar. Ist aber einmal das Haar ausgefallen und die Haaruurzel zerstört, so vermag kein Geheimmittel, und würde es noch so sehr angepriesen, zu helfen.

**Sensen**

in verschiedenen Sorten verkauft unter Garantie  
**Karl Baum jun.**  
Delstraße Nr. 9.

**Coffee**

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen:

Arie, Perl Mokka gut, 4 Pf. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell, 7.55
Santos, grünbohne u. gutschm., 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräftig, 8.25
Grüner Java, bohlig, kräftig, 8.55
Guatemala, i. kräft. bei Coffee, 9.15
Gelb Java, vora. Schm., 10.25
Perl Ceylon, tiefgrün, schön, 10.55
Plant. Ceylon, tiefst., gutschm., 10.75
Gelb. Java. (Speribon), groß, gleichm. ff., 11.35
Gold Java (Wenabo), goldbr., schwer und edel, 11.60
Perl Menado, hochfein, Coffee, schöne Berlen, 11.80
Blauer Cuba, groß, herrlicher Coffee, 12.95
Arab. Mokka, ff. Qualität, 13.50

Preise verstehen sich für 9/16 Pfd., netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Schiffsort.

**A.K. Reiche & Co., Hamburg.**  
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reelle Bedienung

Eine **Maschinen- u. Dampfkeffel-Armaturen** - Fabrik sucht einen tüchtigen **Vorarbeiter** für die Schraubföde. Adressen unter **K. 8971** an **Rudolph Mosse Leipzig** erbeten.

**Achtung.**  
Ein **schönes Bauergut** mit etwas Feld u. Wiese, gesunde Lage, zu jedem Geschäft passend, verzinnt sich zu 6000 Thl., soll Krankheits halber mit 3500 Thaler verkauft werden. Umahlung nach Uebereinkunft. Sehen macht wahr. Off. unter **A. B. 40** postlagernd **Dürenberg.**

**Verloren** wurde ein **Kinder-Corallen-Armband.** Gegen Belohnung abzugeben **Burgstraße 21.**

**Venenien.**  
Sonntag den 10. und Montag den 11. laden zum **Brunnenfest** freundlichst ein die **jugen Durschen.**

**Tages-Ordnung zur Stadtverordneten-Sitzung**  
**Montag den 11. Juni cr., Abends 6 Uhr,**  
1) Schulbauproject.  
2) Dechargirung der Rammereikassen-Rechnung pro 1880/81.  
Merseburg den 8. Juni 1883.  
**Der Vorsitz der Stadtverordneten.**  
Dr. Kriega.

**Bekanntmachung.**  
Am 1. Januar 1884 tritt das Reichsgesetz betreffend die Bezeichnung des Raumbaltes der Schankgefäße vom 20. Juli 1881 in Kraft. Mit Rücksicht hierauf werden die Besitzer von Gast- und Schankwirthschaften in hiesigen Polizeibezirke schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß sie rechtzeitig die erforderliche Vorbereitung zu treffen haben, um sich in ihren Gast- und Schankwirthschaften bis zum 1. Januar 1884 mit vorchriftsmäßigen Schankgefäßen für die Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier, sowie mit gehörig gestempelten Flüssigkeitsmaßen zur Prüfung ihrer Schankgefäße zu versehen. Für die säumigen Gewerbetreibenden würden sonst die empfindlichsten Nachtheile eintreten, da nach den gesetzlichen Bestimmungen vom 1. Januar 1884 ab sämtliche in den Gast- und Schankwirthschaften zur Verabreichung der fraglichen Getränke dienenden Schankgefäße, welche die vorchriftsmäßige Inhaltsbezeichnung nicht tragen oder sonst den Anforderungen des Gesetzes nicht genügen, ausnahmslos der Einziehung unterliegen.  
Merseburg den 7. Juni 1883.  
Die **Polizei-Verwaltung.**

**Sommertheater im Tivoli.**  
Soantag den 10. Juni 1883:  
**2. Ensemble-Gastspiel des Königl. Theaters in Lauchstädt.**  
**Neu!** Zum ersten Male: **Neu!**  
**Die beiden Reichenmüller.**  
Schwan in 3 Acten und einem Vorspiel:  
**Auf der Landstrasse.**  
von Anton Aho.  
Vorverkauf bei Herrn A. Wiese, Sperrig 75 Pf., Parterre 45 Pf.  
Kassenpreis: 50 Pf. — Anfang 8 Uhr.  
Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
Hochachtungsvoll **G. Lange.**  
Dienstag den 12. Juni 1881: **Kyritz-Pyritz.**

Sonntag den 10. d. M. sind die **sämmtlichen Räume meines Locals** von **Nachmittags 1 Uhr** ab an den **Berein** ehemaliger **Arbeiter** vergeben.  
**Engelmann, Casinowirth.**  
Ein Paar **Läufer Schweine** stehen zu verkaufen  
**Unteraltenburg 62.**

**Kartoffeln** sind noch zu verkaufen in der Mühle zu **Reuschberg** bei **C. L. Beye.**  
Vom 8. zum 9. d. Mts. ist von der **Breitenstraße** nach der **Unteraltenburg** ein **Portemonnai** verloren. Inhalt 8 Mk. 75 Pfg. Es wird gebeten dasselbe gegen **Belohnung** **Unteraltenburg 14** abzugeben.

**Freude**  
muß jedes Frauenberg empfinden über das sichere Gelingen der **Glanz-Plättwische** beim Gebrauch der **Glanzstärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Ein Versuch wird es bestatigen!  
**Amerik. Brillant-Glanz-Stärke,** à Pat. 20 Pfg.  
Beim Ankauf muß man, der vielen Fälscherfabrikate wegen, natürlich auch besorgt sein, daß man das Richtige erhält, und kann man dies nur, wenn man gehörig auf die jedem Paket aufgedruckte **Marke „Fritz Schulz jun., Leipzig“** achtet. Fast überall in den meisten guten diesbezüglichen Handlungen findet man sie vorrätzig.

**Pensionsquittungen**  
vorrätzig in der **Buchdruckerei des Kreisblatts.**  
Die große **naturwissenschaftliche Ausstellung** im **TIVOLI**  
ist nur noch **Sonntag den 10. Juni** zu sehen.  
Für den zahlreichen Besuch bestens dankend er sucht um weiteres Wohlwollen  
**M. Mende.**

**Beamten-Vereinigung.**  
Versammlung: **Montag, den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr** im **Herzog Christian.**

**Funtenburg.**  
Sonntag, d. 10. d. M. von Abends 7 Uhr ab  
**Tanzvergnügen** wozu ergebenst einladet  
**D. Brandin.**

### Am alten Dome um Mitternacht.

Am alten Dome um Mitternacht  
Hört' ich die Nachtigall schlagen,  
Ihr jubelnd Schmetterlein aus voller Macht,  
Dann wieder sacht  
Ihr rührendes Flüten und Klagen.  
Am alten Dome um Mitternacht  
Stand ich mit bebendem Herzen,  
Aus langem Schlaf war da erwacht  
Und heiß entfacht,  
Was drin gebettet mit Schmerzen.  
Stolz ging's empor in lichter Pracht,  
Die Welt klang voller Lieber;  
O, wie mir da das Glück gelacht! —  
Dann kam die Nacht  
Und sank die immer nieder.

J. R.

### Für die große und kleine Welt.

#### Räthsel.

Es suchet mich im Zahlenmeer sehr gern der Mathematikus,  
Doch manchmal findet er mich nicht — für ihn natürlich  
ein Verbrüß!  
Auch müht der Sprachgelehrte Mann sich ab, mich endlich  
zu erspäh'n,  
Doch laß ich — ihm auch zum Verbrüß — mich nicht in  
jedem Wort gleich sehn;  
Da ist doch der Botaniker mit mir entschieden besser 'bean,  
Raum sucht er mich, so hat er mich auch schon auf grünem  
Wiesenplan!

#### Charade.

Im fernem China und in Indostan  
Kann man die ersten Weiden jetzt noch finden,  
Als Zungen von jahrelangem Bahn,  
Die uns verdunstet-süßes Weiden köstlich  
Die Drette ist nicht vieler Eigenthum,  
Doch wähen Viele wohl, sie sei ihr Eigen;  
Sie ist gepaart mit 'lang meist auch mit Raup'n,  
Und lieb's wohl auch, sich öffentlich zu zeigen.  
Das Ganze paßt nicht mehr in uns're Zeit,  
Dewohl's bei uns noch öfter ist zu sehn,  
Da, wo der Mann mehr gilt als nur sein Kleid,  
Da wird das Ganze nie den Reigen führen.

### Logograpph.

Mit t zeigt's das Fenster, die Nase, das Kleid,  
Mit t trenn's auch das Band, das der Freundschaft geweiht;  
Mit o kamm't's manchmal aus ehlem Geschlecht;  
Und muß sich doch plagen, wie ein elender Knecht;  
Mit u zeigt's der Dnen, der Rauchfang noch mehr,  
Der Maler auch trägt nach ihm manchmal Begehr.

### Lösungen aus Nr. 126.

#### Diamant-Räthsel.

V  
R a d  
M o t t e  
L e g e n d e  
V a t e r l a n d  
V i o l i n e  
B r a n d  
G n u  
d

#### Räthsel: Schatten.

Richtige Lösungen von Vorstehendem sandten ein:

Räthsel: Geschwister Stewich.  
Diamant-Räthsel: Geschw. Stewich.

### Theater in Leipzig.

Sonntag 10. Juni. Neues: **Margarethe**. Oper in 4 Acten, nach Goethe von Julius Barbier und Michael Carré. Musik von Ch. Comode. — **Altes: Drette**. Pariser Sittenbild in 4 Acten von Victorien Sardou. Drette — Franziska Eumenreich.

### Handels-Blatt.

#### Produkten-Börse.

Berlin 8. Juni. Weizen (gelber) Juni-Juli 186.00.  
Septbr.-Oct. 194.70 rubig.  
Roggen. Juni 147.00. Juni-Juli 147.00. Sept.-Octbr.  
151.00 rubig.  
Gerste loco 125—180.  
Saxer. Juni-Juli 131.00.  
Spiritus loco 56.80. Juni - Juli 56.40. August-Septbr.  
57.30 matter.  
Rübsöl loco 72.00 M. Juni 72.00, Sept.-Octbr. 59.80. M.

Magdeburg, 8. Juni. Land-Weizen 187—195 M.  
glatter engl. Weizen 177—185 M., Raub-Weizen —  
M., Roggen 138—151 M., Cerealien-Werke 140—158  
M., Land-Gerste 132—144 M., Safer 136—152 M.  
per 1000 Kilo. — Kartoffelpfir. pr. 10,000 Literprocente  
ohne Faß 56,90—57,40 M.  
Leipzig, 8. Juni. Spiritus loco 57,00 M. Geb,  
matter.

### Fonds-Börse.

Berlin 8. Juni. 4% Preussische Consols 102,30. Ober-  
schlesische Eisenb. Stamm-Actien A. C. D. E. 263,00. Mainz-  
Ludwigshafener Stamm-Actien 100,75. 4% Ungar. Gold-  
rente 75,60. 4% Russische Anleihe von 1880 72,60.  
Oester.-Kraun. Staatsbahn 561,50 Oester. Credit-Actien  
506,00. Lombard; rubig.

### Predigt-Anzeigen.

Am 3. Sonntage p. Trinitatis (10. Juni 1883)  
predigen:  
Domkirch. Vorm.: Herr Conf.-Rath Leuschner.  
Nachm.: Kästl aus; statt dessen gemein-  
samer Gottesdienst in der Stadt-Kirche.  
Im Anschluß an den Vorm.-Gottesdienst Beichte und  
Abendmahl. Herr Conf.-Rath Leuschner. Anmeldung.  
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagsschule).  
Herr Conf.-Rath Leuschner.  
Stadtkirch. Vorm.: Herr Diac. Werber.  
Nachm.: Herr Diac. Armistoff.  
Im Anschluß an den Vorm.-Gottesdienst Beichte und  
Abendmahl. Herr Diac. Werber. Anmeldung.  
Einladung der Kollekte zur Achtsiebr bringendsten  
Nothstände in der evangl. Kirche unserer Provinz.  
Neumarktische: Herr Pastor Gruner.  
Altenburgerkirche: Herr Pastor Delius.  
Volkshilfliche. Altenburger Schule. Aus-  
theilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

### Meteorologische Station

Opt. mechan. Institut — Merseburg, Burgstr. 18.

	8/6. Abh. S. U.	9/6. Mrg. S. U.
Barometer Mill.	750,0	751,0
Thermometer Celsius	+ 19,5	+ 19,0
Rel. Feuchtigheit	76,2	78,4
Bewölkung	9	8
Wind	NW	W
Stärke	4	6
Niedererschläge	1,7 Therm. minimal + 14,2.	

### Wie Eine durch einen Frosch unter die Haube kam.

In sächsischer Mundart von H. P.  
(Schluß.)

Wie se das Ei abgeschält hadde un 's 'n  
hinjelt, da rief 'r in ievervallender Bärtlichkeit:  
Erstcht mißsen Sie anbeißten, eber keen Bissen nich!"  
Luwije wußte, wie se sich das simbol'sch  
auszudeiten hadde; se biß ä Stückchen aus den  
Ei 'raus, woruff' Blemblisch ganz fätig das  
Zentwirge dervon verschnabbelirte. Wie 'r demit  
ferig' war, meent 'r, nu mißt 'r awer ooch noch  
was zum Deffert ham, un eb je sich's verjast,  
hadde se in herzhaften Schmat.  
Bun der Gesellschaft „Derbstforestia" war  
nißt mehr ze heer'n un ze jäh'n; die war längst  
dorch'n Schärregrund nach der Waftei nan.  
Blemblisch un Luwije machten sich endlich uff de  
Beene, un se einzuhol'n; dadermit war aber  
nißt. Fer lauter Liebsgedanten dhaten se sich  
ooch noch verlossen. Das war äne scheene  
Geschichte! Da hieß es denn wieder umtäh'r'n,  
bis je Zemande ze jäh'n kriechten, den se nach'n  
Wege frag'n kunnten. „Gehn Se nur den Ferde-  
drabbsen nach, dann känn' Se gar nich äre  
gehn!" war de Auskunft, Dant der'sche endlich  
ooch uff de Waftei nantam'n. Widda war  
lange verbei, awer Julius un Luwije dachten in  
an's Effen. Das machte de Biewe, denn jo ä  
baar Knackwürstchen un ä Ei alleene halten  
doch nich vor.  
Bun der Waftei gukten se sich nu de Aus-  
sicht an — 'n Keenigsteen, 'n Bilfensteen un de  
andern Steene un denn de Elwe, die de von  
ohm ganz kleine ausjast wie de Kaybach in  
Großen Garten bei Dräßen. Ach, un wie nied-  
lich sah'n erstcht de Schiffe und Kähne aus, die  
de ruff und runder glidden! Un de Heiser vun  
Rahben! nee, grade wie aus äner Schbielzeig-  
schachtel!  
Wie se nu so seelenvergniegt dastanden un

runderguckten, fing uff eemal hinter Luwijen  
änne rauhe Stimme an: „Nu, erlohm Se mal,  
w — wie k — kumm Se mir 'n vor? A — harre-  
diren wär 'ch Se lassen, glei uff der Schtelle!  
Sie — das wär mer meine Sache! Sie denken  
wohl, ich bin ni vun hi — hier? Da k — kenn  
Se awer 'n Bedder schlecht!"  
Luwije un Blemblisch drähnten sich verdußt  
un. Wierich war 'ch der hinter'sche stand un  
oogenscheinlich ännen derwen Schwibbs hadde.  
„Wem meen Se denne eegendlich?" frug  
Blemblisch.  
„Nu, Sie R — Nachtwächter me — meen 'ch  
nich! Feuerhaubt Sie! Wer sein Sie 'n  
iewerha — hupp — haubt?" erwiderte Wierich ge-  
reizt, un dann zu Luwijen gewandt fuhr 'r fort:  
„Mit 'n Fress — f — fower sein Se uns dorch-  
gebrannt! Wissen Se's Sie! Unser Ge — heegen-  
dhum ham Se sich widerrechtlich angeeignet. Is  
das äne Sache? Wo is 'n de Schn — nabbs-  
bulle? de Buller her!"  
„Awer Herr Wierich," bemerkte Luwije, „ich  
hame je ja gar nich. Ihre Frau had mer blos  
'n Korb ze drag'n gegähm, Herr Wierich."  
„Was, Sie woll'n de Buller ni ham?" schrief  
Wierich wiedrig. „Fwi, schäm Se sich! Glei  
wär 'ch an Schantdaarm h — holen!"  
„Wenn Sie diese Dame nu nich bald unge-  
schor'n lassen, kriegen Se 's mit mir ze dhüen,"  
mengte sich nu Blemblisch mit.  
„Nanu wärd 's h — hißich! I, jähn Se  
mal an — Sie sein gut! Wissen Se was?  
Nischt ham Se rein ze reden! Das Mädchen  
is mit uns, die geht Sie gar nißt an. Is es  
verleicht Ihre Frau — oder etwan Ihre  
M — Mutter — hä?"  
„Nee, das nich — awer — ä —"  
„Nu? — awer —"  
„Meine — Meine Braut is es!" erwiderte  
Blemblisch energ'ich; un zu Luwijen gewandt sezbe  
er hinzu: „Das heßt, wenn Sie nißt der-  
gegen ham?"

Luwije senkte schichtern de Dogen un flüsterte  
leise wieder nißt wie: „Nee!"  
„Was!" rief Wierich verblüfft, un machte  
ä haar Dogen wie de Kuh wenn 's dunnet.  
„Das is Ihre — Ihre Braut?! Nanu brat  
mer awer Gener ä Storch! Ja, seit w — wenn  
denne? Nee, das muß 'ch awer doch glei meiner  
Frau erzähl'n!" Dadermit torkelte Wierich ab.  
Als Blemblisch mit Luwijen endlich runter  
kam nach Rahben, wo de ganze Gesellschaft knib  
un danfte, word'n Se mit Hurrah empfäng'n,  
denn Wierichs haben schon dervor gejörgt,  
daß de Reiglekt, daß sich unterwegs Zwee ver-  
loßt hadden, recht rumkam.  
Das war ä Sums! De Verlobung worde  
nu erstcht richt'g gefeiert. Bein Danjen mußten  
Blemblisch un Luwije vorne andrähden. Schbäder  
bracht 'nen ä Dubbelwurdedd, was 'ch in der  
Gesellschaft zusammefand, ä Ständchen: „Ich  
weeß nich, was null es bedeuten," jungen je un  
„Wer hat Dich, Du scheener Wald." S war  
wärtlich feierlich! Blemblisch mußte nadierlich  
ooch was wischen; awer er dhat 's gerne, ob-  
schun 'r sunft eegendlich ä biwel geiz'g war.  
Un wie heranichens Blemblisch ooch erzählt  
hadde, wie 'r mit Luwijen zezamm gekumm war,  
da stellte sich der Vorstand der „Derbstforestia",  
der Kiernermeister Kiefenhahn, uff ä Dsch un  
hielt äne sehr -scheene Ansjbrache; die schluf  
so: „Deftewägen, hochverährtete Ahnwägende,  
bringe ich ä Hoch aus uff de Fräsche in Otto-  
walder Grunde — de Fräsche in Ottowalder  
Grunde se soll'n läwen, siefat hoch!"  
Ende.

\* (Diplomatisch.) Du hast wieder 3  
Tage stigen müssen, warum denn? — Weil ich  
— den Kopf geschüttelt hab! — Das ist ja  
rein unmöglich, Jemanden wegen Kopfschütteln  
einzusperrn! — Ja, weißt Du, es war halt —  
nicht mein Kopf.

## Obst-Verpachtung in Collenbey.

Freitag den 15. d. M., Nachm. 4 Uhr, soll die diesjährige **Öffnung des Ritterguts Collenbey** meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Sammelplatz: Gasthaus in Collenbey. Merseburg den 5. Juni 1883.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss. im Auftr.

## Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschen-Nutzung der Gemeinde Göhlisch soll **Montag den 11. Juni, Nachmittags 5 Uhr**, in der Schenke daselbst verpachtet werden.  
Der Ortsvorstand.

## Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Zweimen-Göhren ist gesonnen, ihre diesjährigen Süß- und Sauerkirschen **Donnerstag den 14. Juni, Mittags 12 Uhr**, im Gasthause zu Zweimen öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung zu verpachten.  
Zweimen den 7. Juni 1883. Der Ortsvorstand.

## Stuten- und Fohlen-Schau

am **Mittwoch den 27. Juni cr., Vormittags 7 Uhr**, vor dem „**Thüringer Hof**“ in Merseburg.

### I. Allgemeine Bestimmungen.

Sämmtliche Bewohner des Kreises Merseburg, gleichviel ob sie Mitglieder eines landwirthschaftlichen Vereins sind oder nicht, werden für berechtigt erachtet, sich um die ausgesetzten Prämien zu bewerben.

II. Sämmtliche Pferde, welche der Prämimirung unterworfen werden sollen, sind am **27. Juni, früh 7 Uhr**, auf dem Plage vor dem „**Thüringer Hof**“ zu Merseburg zu stellen und beginnt sodann die Vorführung.

III. Bei gedekten Stuten sind die Decksteine mit zur Stelle zu bringen, welche womöglich eine Bemerkung darüber enthalten müssen, daß die Stute abgeschlagen hat. Es ist gleichgültig, ob die Stute von einem königlichen oder Privat-Hengst gedeckt worden ist.

Es sollen prämiirt werden:

- 1) vier- oder fünfjährige Stuten gedeckt oder mit Füllen,
- 2) ältere Stuten gedeckt oder mit Füllen,
- 3) ein-, zwei- und dreijährige Stut- und Hengst-Füllen. (Wallachen ausgeschlossen.)

Dörfau den 7. Juni 1883.

Im Auftrag des Prämimirungs-Comitee's:  
**Graf von Hohenthal,**

Erster Vorsitzender des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg.

## Soolbad Sulza

(Station der Thüringer Bahn.)

Eröffnet den 1. Mai. Prospekte und Auskunft durch die Badedärzte **Dr. Sanger, Dr. Schenk** und die **Badedirection.**

**Stahlbad**  
**Lauchstädt,**  
Bahnhafion  
Salle-Merseburg

anerkannt wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenleiden, Rheumatismus** etc., eröffnet die Saison **den 27. Mai cr.**  
Die **Kgl. Bade-Direction.**

## Höfer's Hôtel „Zum Palmbaum“

Merseburg

Mitte der Stadt

empfiehlt seine neu und komfortabel eingerichteten Zimmer von **1 Mark an.**  
Zum Ausspannen sind vorzüglichst eingerichtete Kastenstände vorhanden.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche **Dr. White's Augenheil-methode**, durch das wirklich echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heilheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frantirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gust. Kots** in Merseburg.

Augenkranken!

Augenkranken!

Ein Transport **Prima**



**bayerisch. Zugochsen**



ist eingetroffen und steht von **Sonntag den 10. d. M. ab zum Verkauf.**

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissentels, Saalstr. 2.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

## Hämorrhoidal- u. Magenleidende

mache ich darauf aufmerksam, daß es mir in vielen Fällen seit Jahren gelungen ist, derartige Uebel ohne Berufshörung zu beseitigen. Zu diesem Zwecke bin ich bereit, Denjenigen, welche mit dieser Krankheit behaftet sind, Auskunft und Rath zu ertheilen.

**Jeder Kranke hat zu Urin mitzubringen.**

Ich bin nach den gemachten Erfahrungen der Ueberzeugung, daß die Krankheit, welche von der Natur zugelassen wird, auch durch irgend ein einfaches Mittel aus dem großen Naturreiche bekämpft und geheilt werden kann.

**Magenkrampf und Verdauungsschwäche** geben sich ohngefähr durch folgende Merkmale zu erkennen: Unbequames Gefühl, üble Laune, Gefühl von Schwäche, Schläfrigkeit und doch nicht erquickender Schlaf, Vollsein von Genuß von Speisen und Getränken, übler Geruch aus dem Munde, lästige Blähungen, belegte, schleimige Zunge, Kopfschmerz, aufsteigenden Qualm aus dem Magen, saures Aufstossen, Erbrechen.

## Hämorrhoidal-

Kennzeichen sind: Herzklopfen, Angst in der Brust, Gesichtserdunkelung, Kitzeln vor den Augen, Ohrenausen, unruhiger Schlaf, Jucken am Körper, Brennen mit abwechselnd eintretenden Knoten am After, Kreuzschmerzen, Aufgetriebenheit des Unterleibs, Schwindel, Kopfschmerz, Mälte der Extremitäten mit fließender Hitze, Gemüthsfrankheiten, Nahnunnen.

**Stotterer** (Stammeln, Krepeln), aber nur Solche, welche beim Singen nicht anstoßen, werden in kurzer Zeit durch mich von diesem Uebel befreit.

**Alle Hautkrankheiten**, trockne und nasse Flecken, Salzfluß, Geschlechtskrankheiten, Fuß- und Beingeschwüre.

In Merseburg im Gasthof „**zum halben Mond**“ bin ich **nur Dienstag den 12. Juni** von früh 9 bis Nachmittags 4 Uhr zu sprechen.

**O. Hermann** aus Chemnitz.

Kampf bis auf's Aeußerste  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**

Seit 1876: **20 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)

Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.

und **500 Filialen in Deutschland.**

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

## Oswald Nier'schen Weine

von **Mk. 0. 80 Pf. pro Liter** (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes

sind zu haben:

bei Hrn. **C. L. Zimmermann**, Merseburg, Burgstr. 15.

Die **Wein Großhandlung** von **Ed. Jäger & Co.** zu Köln a. Rhein. Specialität: **Rhein- u. Moselweine.** empfiehlt dieselben unter **Garantie, der Reinheit** Weiße Rhein- und Moselweine per Liter 50 Pf. und höher. Rothe Rhein- und Ahrweine per Liter 70 Pf. und höher. Originalfässer von circa 500 und 1000 Liter mit entsprechendem Rabatt. Preis-courant zu Diensten. Probefässer 36 bis 50 Liter oder Probefläßen gegen Einlösung oder Nachnahme.

(Eingeführte Vertreter mit guten Referenzen gesucht.)

**500 Mk.** zahle ich dem der beim Gebrauch v.

**Kothe's Bahnwasser**

a Flacon 60 Pf. niemals wieder Zahnschmerzen befmt. od. aus d. Munde riecht.

**Joh. George Kothe Nachf.,** Berlin S, Pringensstr. 99.

In Merseburg zu haben bei **Paul Marx & Co.**

## Specialität!

**Echt böhm. Bettfedern,** billige Betten, das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets größtes Lager hier

**B. Levy,** Windberg Nr. 7.

## Das Möbel-Magazin

von **G. Hänel,**

Tischlermeister, **Neumarkt 73,** hält sein größtes Lager von **Möbeln** in allen Holzarten empfohlen u. stellt die billigsten Preise.

3-400 Str.

## Heu u. Arummet

sind zu verkaufen. Gef. Offerten erbeten unter „**Heu**“ an **Paasch**: Hein & Bogler, Pöfnack.